



SIMON PACKHAM

COMING 2 GET U

ROMAN

dtv
pocket

20.00 Uhr

Die *Mission: Impossible*-Melodie drang mit der Wucht eines Vorschlaghammers in die Stille. Mum sah mürrisch von ihren Notizen auf. »Willst du nicht drangehen, Samuel? Vielleicht ist es dein Vater.«

»Es ist nur eine SMS«, antwortete ich, schob mich an das andere Ende des Sofas und scrollte durch das Menü. »Es kann also nicht Dad sein, da er noch nicht mal weiß, wie man eine verschickt.«

Mum wirkte enttäuscht. »Von wem ist sie dann?«

Ich schielte auf die Nachricht und versuchte, sie vor Mums Blick zu schützen, während ich heimlich die Nummer abspeicherte. »Ach ... niemand.«

Plötzlich war Mum wieder ganz die Kinderpsychiaterin. »Was genau meinst du mit *niemand*?«

»Na ja, weißt du ...«, druckste ich herum und ließ das Handy schnell wieder in meiner Tasche verschwinden. Ich hoffte, dass sie das Zittern in meiner Stimme nicht bemerkte. »Einfach irgendein Junge.«

»Ahhh, ich weiß Bescheid«, sagte Mum und bedachte mich mit diesem speziellen Lächeln, das sie normalerweise nur dann auflegte, wenn ich ihr irgendwas Schmalziges in ihre Muttertagskarte geschrieben oder Dad mir Geld gegeben hatte, um ihr ein paar Blumen zu kaufen.

»Worüber?«

»Ich bin nicht von gestern, Sam. Ich weiß genau, was los ist.«

Es war geradezu eine Erleichterung. »Wirklich?«

»Ja, und ich finde, das ist echt süß.«

»Hä?«

»Mein kleiner Junge hat eine Freundin. Stimmt's?«

Mum blickte auf mein acht Jahre altes Ich auf dem Kaminsims, mit Harry-Potter-Brille und einer blitzförmigen Narbe, die sie mir mit einem Filzstift aufgemalt hatte. Genau dasselbe Bild stand in ihrem Sprechzimmer; es war ein Wunder, dass sie es noch nicht überhatte.

»Meine Mutter hatte recht«, sagte sie verträumt.
»Kinder werden zu schnell groß.«

»Nein, Mum, du verstehst –« Ich war kurz davor, ihr zu versichern, dass ich das andere Geschlecht in etwa so interessant fand wie ein Gartencenter. Doch dann wurde mir plötzlich klar, dass sie lieber glauben sollte, ihr »kleiner Junge« hatte eine Freundin, als dass er eingeschüchtert und unglücklich war und keine Ahnung hatte, wie er damit umgehen sollte. »Ist doch kein großes Ding, oder?«

»Für dich vielleicht nicht«, schniefte sie. »Aber keine Angst, Sammy, ich werde dir deswegen nicht das Leben schwer machen.«

»Danke, Mum.«

Sie kramte in ihren Papieren herum, trommelte auf den Couchtisch und pfiff ein Lied. »Willst du ihr denn gar nicht zurückschreiben?«

»Nein. Ich muss hier noch ein bisschen weiterlesen. Mach ich später.«

»Willst du gelten, mach dich selten, was? Genau wie dein Vater.«

Jeder in meiner Familie schien eine Art Held zu sein – jeder außer mir. Mein Urgroßvater kämpfte in Schützengräben, Dad war ein Semiprofi in Sachen Extremsport und Großvater hatte sogar eine Kriegsverletzung. Ich versuchte, mich auf seine Geschichte zu konzentrieren,

in der Hoffnung, dass etwas von seinem Mut auf mich abfärben würde, doch alles, was ich sah, waren unterrinkelte Zeilen – wie auf diesem Gemälde, das in der Tate Modern hing und von dem Mum so begeistert war.

Was sollte das? Meine Gedanken wanderten immer wieder zurück zu meinem Handy. Und obwohl ich Mum zuliebe vorgab weiterzulesen, tat ich das nur, um den schlimmen Moment hinauszuzögern, in dem ich nach oben gehen musste und es nichts gab, das mich davon abhalten konnte, diese grausame SMS noch einmal zu lesen.

21.25 Uhr

»Los, mein Schatz. Ich bin überzeugt davon, dass die Lebensgeschichte deines Großvaters äußerst interessant ist. Aber du solltest jetzt wirklich hochgehen und dich bettfertig machen. Ich weiß doch genau, dass du es kaum erwarten kannst, deine neue Freundin anzurufen.«

»Muss ich das?«

»Natürlich musst du das. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!«

»Na gut«, sagte ich und suchte verzweifelt nach einem weiteren Grund, um nicht mit meinem Handy allein sein zu müssen.

Mum hatte die letzte Stunde damit verbracht, ihre Zettel auf dem Tisch immer wieder neu zu sortieren. Das erinnerte mich daran, was Großvater einmal über die Leute gesagt hatte, die die Liegestühle an Deck der Titanic umgestellt hatten, während sie sank.

»Wie geht's mit deinem schwierigen Fall voran? Bist du schon weitergekommen?«

»Eigentlich nicht. Es wird sicher eines der drei Ts dahinterstecken: Trinken, Tyrannei, Trennung – aber ich habe noch kein Kind erlebt, das so voller Hass ist. Ich wünschte, ich könnte helfen.«

»Warum lässt du mich nicht einen Blick darauf werfen?«

»Nein«, sagte sie und schob ihre Zettel zu einem Stapel zusammen wie ein Roulettespieler seine Jetons, »das darfst du nicht.«

»Warum nicht?«

»Weil ... darum. Jetzt beeil dich aber, und zwar dalli, dalli.«

Ich bewegte mich widerwillig Richtung Tür. »Mum?«

»Was ist denn noch, mein Schatz? Hast du irgendwas?«

»Es ist nur ...« Nein, das war keine gute Idee. Ich konnte es ihr nicht erzählen. Sie war jedes Mal ganz bestürzt, wenn sie das Gefühl hatte, ich war unglücklich. »... ich hab dich lieb.«

»Ich dich auch, Kerlchen. Aber es ist immer noch Schlafenszeit, Sammy, also geh jetzt diese Treppe hoch!«

Zuerst hatte ich es nicht gesehen. Ich war zu beschäftigt damit gewesen, nicht über diese SMS nachzudenken. Aber als ich den Blick Richtung Fenster wandte, bekam ich den Schock meines Lebens.

Sie haben ... sie haben doch nicht?

Das Gefühl, beobachtet zu werden, intensivierte sich mit jedem Schritt auf das Fenster zu. Fünf triefende gelbe Augen, die klebrige Tränen und kaputte Eierscha-

len weinten, glotzten zu mir rein und folgten mir durch das Zimmer wie Big Brother. Sofern Mr Fuchs nicht gelernt hatte zu werfen, schied er als Verdächtiger höchstwahrscheinlich aus.

Mit einem Ruck zog ich die Vorhänge zu und versuchte, so zu tun, als wäre das schleimige Gemisch aus kaputten Eiern, das meine Fensterscheibe hinunterlief, nicht da. Das war nicht das Einzige, was ich tat, um das Ganze zu vergessen. Aber wie lange konnte ich noch so weitermachen? Früher oder später würde ich die bittere Pille schlucken müssen.

Ich streifte in meinem Zimmer umher wie ein Tiger im Käfig, riss die Kalenderblätter der letzten drei Tage ab, klimperte jeden Akkord auf der Gitarre, den ich kannte (e-Moll und a-Moll), und hielt inne, um das original Star-Wars-Poster zu bewundern, das Dad mir vom Greenwich Market mitgebracht hatte, um schließlich meinen Laptop anzuwerfen und *HMS Belfast* zu googeln – Hauptsache, ich tat irgendetwas, das mich davon abhielt, das Handy wieder hervorzuholen.

Die virtuelle Tour war eigentlich ziemlich cool, doch nachdem ich ein paar Minuten die unteren Decks erkundet hatte (man konnte sich sogar den Maschinenraum ansehen), wusste ich, dass ich es nicht länger hinauszögern konnte. Zähneknirschend griff ich nach dem Dadphone und ging direkt zum Posteingang.

Manchmal wünscht man sich so sehnsüchtig, etwas möge nicht wahr sein, dass man sich einzureden versucht, es sei alles nur ein Irrtum. Auch wenn das gar nicht sein kann. Als der Spezialist ihm erzählt hatte, was mit meiner Großmutter nicht stimmte, war es mei-